

Zeitwort

06.06.1985:

Sojus T-13 startet zur Raumstation Saljut 7

Von Uwe Gradwohl

Sendung vom: 06.06.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2018

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/~podcast/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Autor:

Als er am 6. Juni 1985 mit seiner Rakete abhob, war Kosmonaut Wladimir Dschanibekow völlig klar, welche seiner Fähigkeiten ihm diesen Job eingebracht hatte. Er war einer von nur drei Raumschiffpiloten der Sowjetunion, welche schon einmal ein Raumschiff ohne Automatik nur per Handsteuerung an eine Raumstation andockt hatten. Wladimir Dschanibekow und sein Kamerad Wiktor Sawinych flogen eine Rettungsmission. Zu retten waren keine Menschen. Zu retten war die Raumstation Saljut 7. Knapp drei Monate zuvor hatte die Bodenkontrolle völlig unerwartet hohe elektrische Spannungen in deren Bordstromnetz registriert. Diese Überspannungen hatten dazu geführt, dass der Funksender der Station ausfiel. Der Ersatzsender funktionierte aber. Zunächst jedenfalls. Bis zum Schichtwechsel im Bodenkontrollzentrum. Das Team der neuen Schicht beging den Fehler, nicht auf die Einschätzung der elektrischen Lage an Bord durch fachkundige Ingenieure zu warten. Stattdessen versuchte man, den bereits ausgefallenen Funksender noch einmal einzuschalten. Mit der Folge, dass sich nun sowohl das Haupt- als auch das Ersatzfunksystem komplett verabschiedeten und Saljut 7 von der Erde aus überhaupt nicht mehr erreichbar war. Jedenfalls nicht per Funk. Aber per Rakete. So hatten sich Dschanibekow und Sawinych auf den Weg gemacht, nachzuschauen, was da oben im Erdorbit eigentlich Sache war.

Nach zwei Flugtagen erreichten die beiden die Station. Deren Solarflügel standen nicht mehr schön parallel und zur Sonne ausgerichtet, sondern zeigten in leicht unterschiedliche Richtungen – ein untrügliches Zeichen dafür, dass nicht nur das Funksystem, sondern die komplette Station elektrisch tot war. Automatisch andocken? In dieser Situation unmöglich! Aber Dschanibekow beherrschte ja die Kunst des Andockens per Handsteuerung.

Nachdem die beiden Kosmonauten allervorsichtigst die Schleusen geöffnet hatten, schwebten sie in eine Geisterstation: Wo sonst Ventilatoren laut gesurrt und Leuchtdioden geblinkt hatten, war es absolut still und dunkel. Aus einem Entlüftungsstutzen wuchs ein Eiszapfen. Eigentlich biegsame Gummirohre erwiesen sich als steinhart. Die Wasservorräte waren eingefroren.

Unter ihrer Raumfahrerkleidung trugen Dschanibekow und Sawinych dicke Unterwäsche und auf dem Kopf wärmende Strickmützen, während sie tagelang versuchten, Saljut 7 zu retten. Weil die Ventilatoren ausgefallen waren, durfte immer nur einer von beiden in der Station arbeiten. Ohne Ventilation verblieb in der Schwerelosigkeit ausgeatmetes Kohlendioxid gefährlich nahe an Nase und Mund, was zu einer Vergiftung führen konnte. Ob weitere gefährliche Substanzen aus geborstenen Leitungen oder Tanks strömten, war unklar. Während der eine Kosmonaut arbeitete, schaute deshalb der andere von der gut durchlüfteten Rückkehrkapsel aus zu, ob es dem Kollegen dabei auch gut ging.

Durch clevere Kabelbasteleien gelang es den beiden, einige der völlig entleerten Batterien wieder aufzuladen. Damit funktionierten Belüftung und automatisches Andocksystem wieder. Nach zehn langen Tagen hatten sie das Wasserversorgungssystem wieder aufgetaut. Das Überleben der Station war damit gesichert.

Dschanibekow und Samirnych fanden schließlich den Fehler, der zu dem ganzen Schlamassel im Orbit geführt hatte. Ein kleiner Sensor hatte den Ladezustand einer der Stationsbatterien permanent als gefüllt gemeldet, was falsch war und fatalerweise das Aufladen aller Batterien unterband, bis an Bord von Saljut 7 elektrisch nichts mehr gegangen war. Ohne diese in der Raumfahrtgeschichte einzigartige Rettungsmission von Wladimir Dschanibekow und Wiktor Samirnych, die am 6. Juni 1985 startete, wäre es auch dageblieben und die Station hätte aufgegeben werden müssen. So aber wurde Saljut 7 weiter genutzt – bis zu ihrer Ablösung durch die legendäre MIR.